

Arm war mit dem Ellenbogen leicht auf den Pfeiler aufgestützt, der rechte, ohne bestimmte angestrenzte Tätigkeit, wohl nur wenig vorgestreckt; der Schultergürtel neigt sich von der linken zur rechten Seite; der Kopf war anscheinend zur linken Schulter gewendet, so daß also die anmutige Stellung des Ganzen einst eine sanfte Wellenlinie bildete; weichlich und mehr auf sinnliche Wirkung gerichtet ist auch die Einzeldurchbildung des Oberkörpers, der zart eingetiefe Nabel, die leichte Schwellung der Brust, der Übergang vom Rumpf zum Arm an der rechten Achsel. Beachtenswert ist die großzügige Faltengebung des Mantels; er liegt auf dem Pfeiler auf, ist in einem Wulste um die Hüften der Gestalt gelegt und verhüllt den unteren Teil derselben; kräftige, senkrechte Faltenmotive gehen dem Pfeiler entlang und von der Mitte des Schoßes nach abwärts; um das Standbein ziehen mit starker Licht- und Schattengewirkung wenige große Falten; das Spielbein tritt klarer im Gewande hervor. An der Seite des Pfeilers befinden sich Reste vielleicht eines Attributes, die auf der Abbildung nicht deutlich erkannt werden können. Die Rückseite der Figur ist nur flüchtig ausgeführt; die Behandlung des bloßen Körpers entbehrt der frischen Blüte original griechischer Meißeltechnik; der Torso ist das Werk einer Kopistenhand nach einem hellenistischen Vorbilde vom Anfang etwa des III. Jhs. vor unserer Zeitrechnung.

Von kleineren Marmorfragmenten sei ein gut gearbeiteter rechter Fuß mit Plinthe, 16,5 cm lang, aus schönem, griechischem Marmor, wohl von einer Knabenstatue, dann die rechte große Zehe von der Figur eines Erwachsenen und ein kleiner Schlangenkopf erwähnt. Außerdem befinden sich noch einige marmorne Architekturstücke in der Sammlung. Von Bronzen sind nur zwei einfache Schalen und das Figürchen eines stehenden Mannes, 5,5 cm hoch, vorhanden. Unter den Terrakotten der Sammlung finden sich mehrere gewöhnliche Typen von „Tanagreerinnen“, Eroten und Sirenen im Durchschnitte 15—18 cm hoch. In den eben genannten Bronzeschalen liegen Fragmente von feiner gearbeiteten Stücken: eine thronende Göttin, 6 cm hoch, und eine Anzahl ganz kleiner weiblicher Köpfchen; unter letzteren befindet sich das künstlerisch vielleicht wertvollste Stück der Sammlung: ein bis über das Kinn verschleiertes Mädchenantlitz von unendlichem Reize und unbeschreiblichem Zauber in den lebendig lächelnden Zügen. Eine kleine Terrakottanachbildung gibt eine Truhe auf niedrigen Füßen mit genauer Angabe des Schloßbeschlages wieder; sie ist 6,5 cm hoch. Unter den ziemlich zahlreichen Tonlämpchen tragen einige unten Stempel wie ΚΑΛΛΙΣΤΩΙ, FORTIS und VIBIANI; ein Stück verdient besondere Beachtung wegen der genauen Ausführung seiner reichen Ornamente und auch wegen seiner Größe; die Lampe ist 20 cm lang, ihre Handhabe, die rückwärts schief nach oben angesetzt ist, 15 cm hoch. Über die Provenienz der einzelnen Stücke konnte keine genauere Angabe gemacht werden; einige der Antiken sollen aus Catajo stammen.

Bärnkopf s. Guttenbrunn

Bruck am Ostrang (Pöggstall)

Neukirchen am Ostrang, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1784; Pfarrgeschichte von 1699; Gedenkbuch.

Literatur: Wahre Abbildung Unser Lieben Frauen zu Neukirchen, zwischen Maria Taferl und Pongstall, in Münchreither Pfarr, dem Closter St. Nicola Can. Reg. bei Passau einverleibt von Zeiten B. Altmani, Bischoffs, allda diese Gnadenreiche Mutter Sich über 458 Jahr befindet. Wien, 1720, gedrucktes Blatt mit Abbildung der Gnadenstatue und geschichtlichen Nachrichten. REIL, Donauländchen, 286—288. MAURER-KOLB, Marianisches Niederösterreich, 387 M. W. A. V. 1895, 214—215; W. A. V. 1891, 181—182 (mit Abbildung des Äußeren der Kirche). Diözesanblatt IX 191—192. — (Glocken) FAHRNGRUBER 137. — (Glasgemälde) FAHRNGRUBER, Unsere heimischen Glasgemälde, 1897, 22 in W. A. V. XXXII. — (Edelmannssitz) Monatsbl. d. Ver. f. Landesk. 1903, 177.

Der Name N. deutet auf die Entstehung des Ortes nach der Erbauung der Kirche auf dem Grunde der Grafen von Peilstein im XII. Jh. hin. Um 1190 wird ein Otto von Niwenkirchen erwähnt (s. Geschichte der Pfarre).

Kleines Dörfchen auf einer weithin sichtbaren Anhöhe um die Kirche gruppiert.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zu Ehren Mariae Himmelfahrt.

Pfarrkirche.

Bischof Heinrich von Freisingen aus dem Geschlechte der Peilstein erbaute hier auf seinem Grunde eine Kirche, die er angeblich 1117 einweihte. Um 1262 soll die Gnadenstatue der Legende nach aus dem versunkenen Schlosse Iper hierher entwichen sein und Maria selbst den Plan für eine größere Kirche angegeben haben. Urkundlich erscheint die Kirche Unser Frauen gegen Neukirchen 1357; in diesem Jahre stiftete Konrad der Fritzelsdorfer von Schwarzau darinnen eine wöchentliche Messe, die der Pfarrer

von Münichreit lesen sollte. Die Brüder Otto und Hermann von Arndorf (bei Neukirchen) werden als Erbauer des südlichen Seitenschiffes mit dem Karner genannt und 1428 wurde daselbst für sie eine wöchentliche Messe errichtet. Dieses Seitenschiff erscheint 1469 als St. Bernardinskapelle und enthielt das Familiengrab der Arndorfer. Von dieser Zeit an gab es in N. eigene Benefiziaten, die das sogenannte Georgibenefizium am Ostrang genossen. Um 1544 wurden die bestehenden Stiftungen der Pfarre von



Fig. 25 Neukirchen, Pfarrkirche (S. 22)

Münichreit überlassen, mit der N. bis 1784 vereinigt blieb. Durch Einführung der sogenannten goldenen Samstage (drei Samstage nach Michaeli) im Jahre 1750 nahmen die Wallfahrten, die durch das Aufblühen von Maria Taferl stark zurückgegangen waren, einen neuerlichen Aufschwung. 1781 erhielt N. einen Benefiziaten und 1784 wurde es Pfarre.

Beschreibung.

Beschreibung: Vierschiffige gotische Kirche, die schmalen äußeren Schiffe aus der 1. H. d. XV. Jhs., die beiden mittleren in der 1. H. d. XVI. Jhs. umgestaltet; mächtiger, vorgelagerter Turm und romanische Reminiszenzen in der Gesamtanordnung und einigen Details, durch die hohe Lage dominierend (Fig. 25).

Fig. 25.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.

Äußeres: Bruchsteinbau, grünlichgrau verputzt und gefärbelt.

Langhaus: W. Der mächtige viereckige Turm vorgelagert; rechts und links von diesem springt das Kreuzdach des über das Langhaus bedeutend erhöhten Musikchores vor. — S. An der Giebelmauer des Musikchores ein zweiteiliges Spitzbogenfenster, dessen Mittelpfosten sich oben in zwei schräg verlaufende Äste spaltet; darüber runde Luke. Abschluß des Giebels. Steinkreuz. An der Kirche zwei zweiteilige Spitzbogenfenster mit Maßwerk aus verkreuzten Stäben und Dreipässen. — O. Gerader Abschluß, durch Sakristei und Chor zum Teil verbaut. An der nördlich vorragenden Abschlußmauer ein kleines, vermauertes Fenster. — N. wie S.; mit zwei Fenstern ohne Maßwerk. Angebautes Vorhaus, darinnen Kirchentür mit flachem Kleeblattbogenabschluß. — Schindelkreuzsatteldach und Pultdächer über den Seitenschiffen.

Äußeres.

Langhaus.

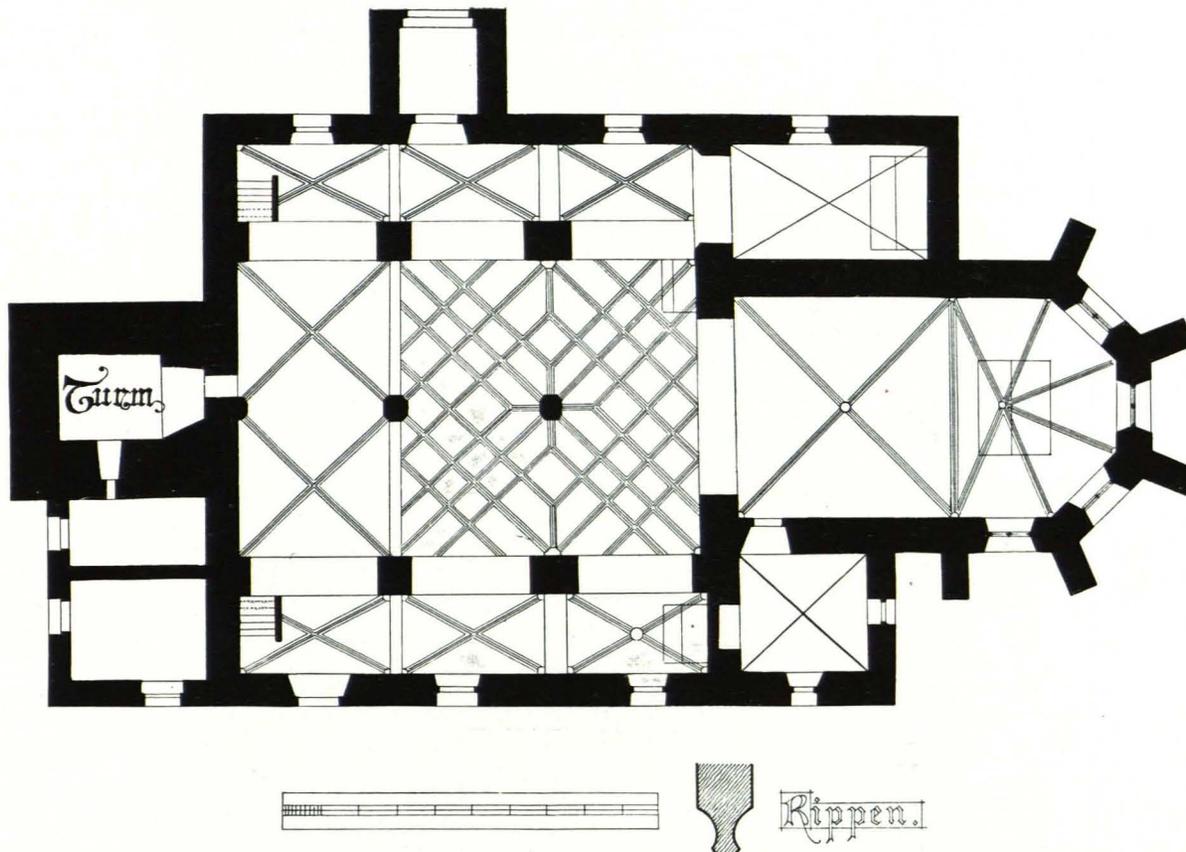


Fig. 26 Neukirchen, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 22)

Chor: Gleich hoch, aber schmaler als das Langhaus. S. Ein Strebepfeiler, in der halben Höhe abgestuft, mit Pultdach abgeschlossen; zweiteiliges Spitzbogenfenster mit reichem Steinmaßwerk. — O. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen, mit vier Strebepfeilern wie im S.; zwei zweiteilige Fenster mit verschiedenem Maßwerke. — N. Durch die Gerätkammer verbaut. — Satteldach mit eckigem Ostabschlusse.

Chor.

Turm: In der Mitte der Westseite angebaut; viereckig, mit zwei rechteckigen großen Fenstern gegen N. und S. Darüber schmale Schallfenster mit einspringenden Nasen. Darüber kreisförmiges Zifferblatt, über dem sich das Abschlußgesims rund ausbiegt; keilförmiges Satteldach mit steilen Giebelmauern im O. und W.

Turm.

Anbauten: 1. Sakristei, südlich an den Chor angebaut; rechteckig, im S. ein rechteckiges, steingerahmtes Fenster und ein Spitzbogenfenster mit einspringenden Nasen gegen O.; Schindelpultdach.

Anbauten.

2. Nördlich vom Chore, östlich vom nördlichen Seitenschiffe, mit diesem unter einem Pultdache; im N. ein Fenster am Langhause, im O. eine vermauerte Spitzbogennische.

Umfriedungsmauer: Bruchsteinmauer, die gleichzeitig den Pfarrfriedhof mit einschließt.

Umfriedungs-
mauer.

Inneres.
Langhaus.

Inneres.

Langhaus: Vierschiffig; der Mittelraum durch zwei schlanke achteckige Pfeiler in zwei Schiffe geteilt; Netzgewölbe, die Rippen aus Pfeilerflächen aufsteigend, an den Wänden auf verschiedenen polygonalen Konsolen aufsitzend. An diese Schiffe gliedern sich zwei weitere, bedeutend schmalere und niedrigere an, die durch zwei niedere Spitzbogenausnahmen in der Trennungsmauer mit den Mittelschiffen kommunizieren. Diese Seitenschiffe sind mit Kreuzgewölben bedeckt, deren Rippen auf polygonalen Konsolen mit Wulst und Kehlenglied ruhen. Im südlichen Seitenschiffe ist das östliche mit glattem, rundem Schlußsteine versehene Joch vom zweiten Joch durch eine im Spitzbogen ausgenommene Mauer getrennt. Die Seitenschiffe mit geradem Ostabschlusse, der nördliche ist zum Kapellenanbau in abge-

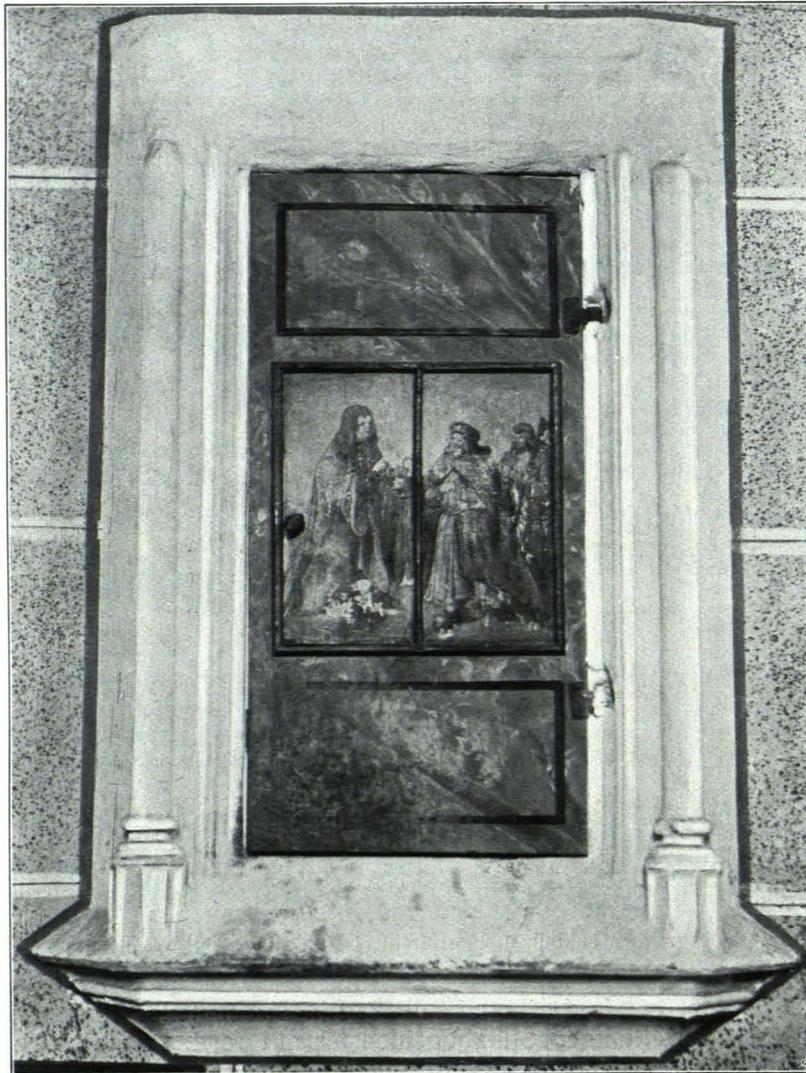


Fig. 27 Neukirchen, Pfarrkirche, Sakramentshäuschen (S. 26)

schrägtem Spitzenbogen ausgenommen. Die beiden westlichen Gewölbejoche sind durch Segmentmauerbogen gegen O. abgetrennt und in den Emporenbau einbezogen, indem sie zu Höhe der Mittelschiffe erhöht wurden.

Westempore in der Breite aller vier Schiffe, auf vier Kreuzrippengewölben mit stark profilierten Rippen aufruhend; die untere Halle öffnet sich in vier profilierten Spitzbogen zu den Schiffen. Im N. und S. ist das Gewölbe durch Emporentreppen zum Teil verbaut.

Im N. zweiteiliges Spitzbogenfenster mit einfachem Maßwerke und kleines Segmentbogenfenster; über diesem ein weiteres zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Maßwerk. Im S. zwei zweiteilige Spitzbogenfenster mit Maßwerk (im westlichen altes Glasgemälde s. u.), Emporenfenster wie im N. Im W. Spitzbogentür in das Turmuntergeschoß, im N. in Segmentbogennische Tür mit flachem Kleeblattbogenabschlusse, im S. in gleicher Nische Spitzbogentür (zu einem hölzernen Windfange).

Chor: Gleich hoch, aber schmaler als die Mittelschiffe, zu denen er sich in ungegliedertem Spitzbogen öffnet. Der Altarraum in fünf Seiten des Achteckes geschlossen, um eine sich nach vorn segmentbogig ausbiegende Stufe erhöht. Ein quadratisches Kreuzrippengewölbejoch und fünf dreieckige und eine vier-

Chor.

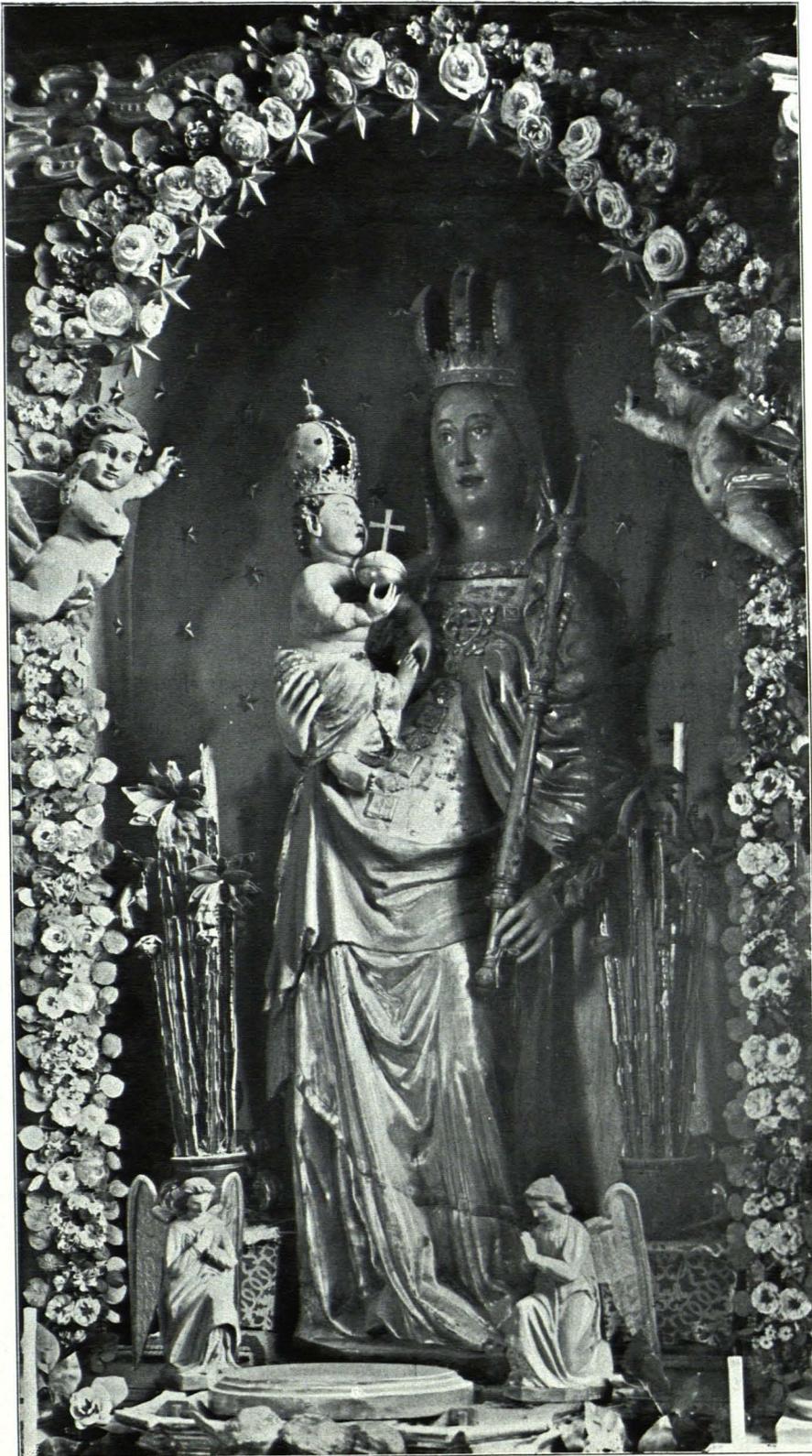


Fig. 28 Neukirchen, Pfarrkirche, Madonnenstatue (S. 26)

eckige Kappe im Ostabschlusse; die Rippen stufen sich an den Wänden konsolenartig ab; in den beiden Schlußsteinen Rosetten. Im Altarraume an der Nordwand Sakramentshäuschen: rechteckig schmale Nische in Steinrahmung; über vortretendem profiliertem Simse zwei seitliche achteckige Sockel mit Säulchen, die nach oben verstümmelt sind. Die Nische mit bemalter Holztür; im linken Felde hl. Johannes Ev. stehend, im rechten zwei Männer (einer mit Hirtenstab); um 1520 (Fig. 27; s. Übersicht). In den Abschlußschrägen drei zweiteilige Spitzbogenfenster mit Maßwerk, das östliche mit alten Glasfenstern (s. u.), ein weiteres im S. des Altarraumes. Im Chor im S. kleine Tür mit gekanteter Fassung, die Ecken breit abgestumpft (zur Sakristei).

Fig. 27.

Anbauten. 1. Im N. des Chores; die östliche Fortsetzung des nördlichen Seitenschiffes bildend, zu dem es um eine Stufe vertieft ist und sich im Spitzbogen öffnet. Rechteckig, gratgewölbt mit Spitzbogenfenster wie das östliche des angegliederten Seitenschiffes.

2. Im S. des Chores; Sakristei; quadratisch, gratgewölbt mit rechteckigem Fenster in abgeschrägter Spitzbogen-nische im O. und ebensolchem Fenster in Segmentbognische im S., rechteckige Nische im W. (im N. Tür zur Sakristei).

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; Holz, violett und rotbraun marmoriert und vergoldet; Skulpturenaufbau. Im Hauptteile Nische von je zwei Säulen flankiert, darüber Gebälk mit gebrochenem Segmentgiebel, auf dem Putten sitzen. Seitlich an den Hauptteil angesetzte durchbrochene Holzornamente. Mittelaufsatz, die Form des Altars wiederholend (mit gebrochenem, geradem Giebel). Seitlich vom Altare Umgangstüren mit Malerei, Verkündigungengel und Madonna; über dem abschließenden Bogen Statuen der hl. Nikolaus und Augustin.

In der Mittelnische Holzstatue, etwa 2 m hoch, polychromiert; Madonna stehend, im rechten Arme das Kind haltend. Der Körper ist stark gebogen, das Gewand am Oberkörper anliegend mit einer schweren breiten Kette geschmückt, um die Beine in regelmäßigen Falten. Schöne und interessante Arbeit lokalen Charakters um 1430 (Fig. 28; s. Übersicht).

Fig. 28.

Im Aufsätze rundbogig geschlossenes Bild der hl. Dreifaltigkeit; links und rechts vom Tabernakel leuchtertragende Engel. Der Altar um 1660.

2. Seitenaltar. Im nördlichen Mittelschiffe; einfacher Bildaufbau; Holz, polychromiert; mit flankierenden Säulen, einem den Aufbau wiederholenden Mittelaufsätze (mit Volutenpilastern) zwischen gebrochenen Segmentgiebeln. Altarbild: Hl. Sebastian; Aufsatzbild: Mariahilf. Geringe Arbeit vom Ende des XVII. Jhs.

3. Im Kapellenanbau. Reste eines gotischen Altars in neuer Aufstellung: a) Ein rechteckiger Schrein in verstärkter Rahmung, die unten einen freigeschnitzten Stab mit Rankengewinde enthält; b) auf diesem Schreine drei Statuen, Holz, polychromiert; etwa 1 m hoch; hl. Nikolaus, hl. Pankratius und hl. Johannes Ev., mit ihren Symbolen; c) die Seitenteile einer Predella; Holz, gemalt; links: Wappen der Schauchinger, darunter vier knieende Männer; rechts: ein Wappen, Hirschkopf in schwarzblauem Schilde, darunter eine reichgekleidete Frau mit zehn Mädchen. Beide Darstellungen in Säulenarchitektur mit Durchblick ins Freie. Um 1520.

Gemälde. Gemälde: An der Rückwand des Hochaltars befestigt; Tempera auf Holz; 40 × 75; Brustbild Mariens; sehr schadhaft. Florentinische Arbeit, erste Hälfte des XV. Jhs. (s. Übersicht).

Glasgemälde. Glasgemälde: Im Fenster der östlichen Schräge zwei Tafeln; 58 × 41; 1. der zwölfjährige Jesus im Tempel; 2. Flucht nach Ägypten. Der blaue beziehungsweise rote Grund gemustert; in Architekturrahmung; Ende des XIV. Jhs.



Fig. 29 Neukirchen, Meßbuch mit Silberbeschlägen (S. 27)



TAFEL I NEUKIRCHEN AM OSTRONG, PFARRKIRCHE, GLASMALEREI (S. 27)

Im östlichen Fenster des südlichen Seitenschiffes; kniende Figur des Wolfgang Erndorfer in Rüstung mit Schriftband: *O sancte Bernadine, ora pro me.* Ende des XV. Jhs. (Taf. I; s. Übersicht).

Taf. I.

Kanzel: Aus Holz; achteckig, mit gewundenen Rundsäulen an den Kanten; in viereckigen Nischen kleine Statuen der vier Evangelisten; zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Kanzel.

Chorstühle: Die Rückwand aus braunem Holze, durch abwärts verjüngte, geschuppte Pilaster in Felder geteilt, die lichtgrau marmoriert und von ornamentierten Rahmen eingefasst sind. Um 1650.

Chorstühle.

Glasluster: Reicher Luster mit geschliffenen Glasperlen; wahrscheinlich Gutenbrunner Fabrikat. Um 1800.

Glasluster.

Kirchengeräte: 1. Kreuzpartikelmonstranz, sonnenförmig, Messing; nach der Authentik von 1778.

Kirchengeräte.

2. Monstranz aus Kupfer, vergoldet; sonnenförmig, mit Blumenbehang und getriebenen Ornamenten, daran appliziert Gestalten der hl. Jungfrau mit dem Kinde und Engeln unter Quastenbaldachin.

3. Silberbeschläge an einem Meßbuche; Ecken, Schließen und Mittelschild mit getriebenen Cherubsköpfchen und Rankenwerk. Wiener Beschaumarke von 1725 und Meistermarke *G. J. E.* (vielleicht Gottfried Julius Eichholtz [?]; s. Fig. 29 und Übersicht).

Grabsteine: Innen.

1. Beim östlichen Pfeiler des südlichen Seitenschiffes eingemauert, rote Steinplatte mit graviertem Figur eines Ritters und eines Wappens mit Egge. Rundschrift: *Nach Christi gepurdt anno dni MCCCCLXXXIV am er-tag laetare ist gestorben der edel Wolfgang Erndorffer, dem got genedig seij und leyt hyr begraben* (Fig. 30).

2. An der Wand neben dem südlichen Seitenaltare; rote Marmorplatte mit skulptiertem Wappen der Schauchinger, darüber Stechhelm mit Federbusch. Randschrift: *Hie ligend begraben der edl und vest Hanns Schauchinger und Warbra Galer in sein gemahl, den beeden got genedig seij und ist geschorben anno in \dagger M5XXI (1521) am tag Regine und der herr am tag Erhardi 22 (1522)* (Fig. 31).

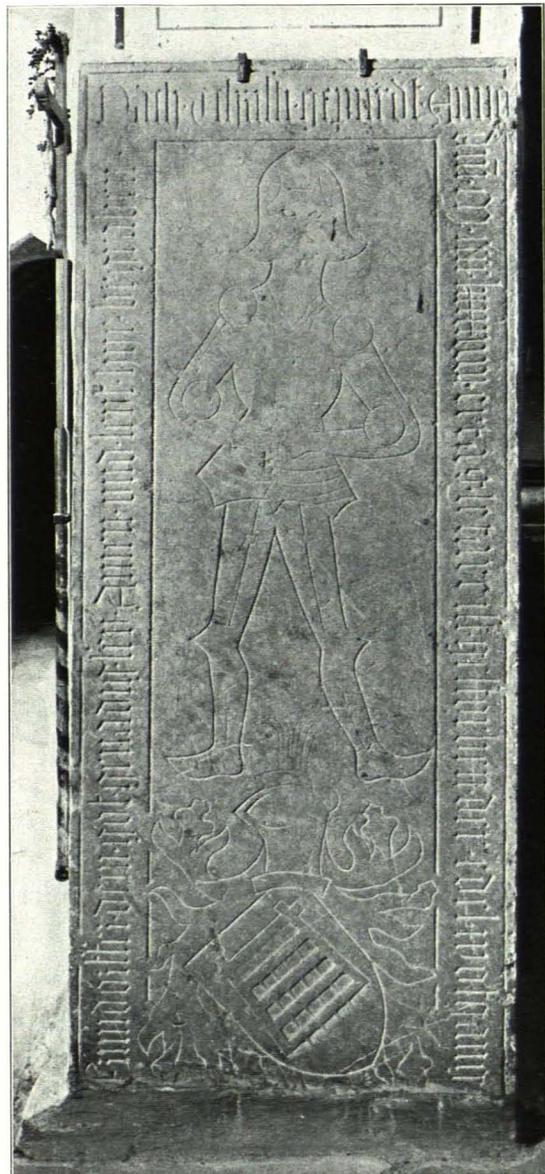


Fig. 30 Neukirchen, Pfarrkirche, Grabstein des Wolfgang Erndorfer (S. 27)



Fig. 31 Neukirchen, Pfarrkirche, Grabstein des Hans Schauchinger (S. 27)

3. Im Mittelschiffe im Fußboden rote Marmorplatte mit skulptiertem Kelche im Vierpaß und Randschrift: *Anno dni 1488 (?) in vigilia scti Thomae obiit venerabil. vir Georius Geplutz . . . plebanus in Minich-reut hic sepultus c. a. requ. i. sancta pace.*

4. Gleichfalls im Mittelgange rote Marmorplatte mit Relief, Kelch und Meßbuch im Dreipaßfelde. Inschrift: *A. d. 1519 in die Donice ascensionis obiit venerab. vir dñs Wolfgangus Mertenperger beneficiatus in N. c. a. d. v.*

Fig. 29.

Grabsteine.

Fig. 30.

Fig. 31.

- Glocken. Glocken: 1. Durchmesser 94 cm (hl. Maria und 4 Evangelisten): *S. Maria, S. Joannes, S. Math., S. Luc., S. Marc. o. p. n. Nikol. Drackh g. m. in Passau 1716.*
2. (Kreuz, Monstranze): *Fr. Rodtlmayr in Krems 1808 g. m. Campana haec fusa est a. 1482. Maria hilf aus aller Noth Und wende ab Pest, Hunger, Krieg und ewigen Tod.*
- Pfarrhof. Pfarrhof: Einstöckig, gelb gefärbelt mit einfacher Lisenengliederung; an den Fenstern des Obergeschosses Korbgitter; das mittlere Doppelfenster. XVIII. Jh.
- Bildstöcke. Bildstöcke: Am Nordausgange des Ortes; Dreifaltigkeitssäule, ein gemauerter, mit Hausteinen eingefasster achtseitiger Schaft auf vierseitigem Postamente; vierseitiges Tabernakel mit Spitzbogennischen, von Kielbogen mit verstümmelten Krabben eingefasst. Bekrönendes Steinkreuz.

Dorfstetten (Persenbeug)

1. Dorfstetten, 2. Heiligenbrunn

1. Dorfstetten, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1668; Gedenkbuch von 1767 (Pfarrer Franz Stocker) und 1878.

Alte Ansicht: Ölgemälde des hl. Ulrich mit Abbildung der Kirche um 1700 im Pfarrhofe. (Siehe unten.)

Literatur: Pfarrer KARL GERSTL, Festschrift zur Feier der 200jährigen Erhebung des Pfarrvikariates Dorfstetten zur Pfarre, Krems, 1881; REIL, Donauländchen, 164—165; Top. II 333—337; Diözesankurrende IV 345—367 (VON ANTON ERDINGER). — (Kirche) W. A. V. 1891, 50 (mit Grundriß). — (Glocken) FAHRNGRUBER 37.

D. war bereits um 1260 den Landesfürsten zinspflichtig (DOPSCH, Landesfürstliche Urbare). Ende des XVI. Jhs. nahm es an den Bauernaufständen regen Anteil (Diözesanblatt VIII 115).

- Allg. Charakt. Kleine Häusergruppe um die Kirche auf einer Anhöhe im Tale der kleinen Isper, ringsum zerstreute Gehöfte an den bewaldeten Abhängen.

- Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Ulrich.

Die Erbauung und Dotierung der Kirche wird der Königin Agnes von Ungarn († 1364) zugeschrieben. Sie blieb lange Zeit Vikariat der Mutterpfarre St. Oswald. Als Pfarre erscheint D. 1395 zum ersten Male (Diözesanblatt IX 78). 1429 war sie Filiale von St. Oswald (SCHMIEDER, Matricula 13) und 1450 mußten die Bewohner von D. die Frohnleichnamsprozession in Isper mitmachen (Diözesanblatt IV 313). Nach längeren Streitigkeiten verbesserte Johann Karl Graf von Hoyos das Vikariat im Jahre 1681 und übernahm das Patronat an die Herrschaft Rorregg. Von der jetzigen Kirche dürfte der Chor noch vom ursprünglichen Baue (XIV. Jh.) stammen; das Langhaus erhielt sein Gewölbe nach dem Brande von 1739. Der hölzerne Dachreiter wurde 1763 durch einen gemauerten Turm ersetzt. 1782 bestanden in der Kirche drei Altäre zu Ehren St. Ulrichs, Antons und Geißelung Christi. Eine grüne Lederkassel kam von hier in das Stift Geras.

- Beschreibung. Beschreibung: Einfache, einschiffige Landkirche mit gotischem Chore; inmitten des Friedhofes gelegen (Fig. 32).

Fig. 32.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

- Äußeres. Äußeres: Bruchstein- und Ziegelbau, gelb und rötlich gefärbelt; Lisenengliederung.

- Langhaus. Langhaus: W. Giebelmauer mit vorgelegtem Turme; in demselben Kirchentür mit geradem Sturze; zu beiden Seiten des Turmes je ein Rundbogenfenster. — S. Mit vorgebautem, neuem Vorhause; zwei Rundbogenfenster. — O. fast ganz vom Chore verbaut. — N. zwei Rundbogenfenster. — Schindeldach.

- Chor. Chor: Nahezu gleich hoch und breit wie das Langhaus. — S. Zum Teil durch die Sakristeianbauten verdeckt. — O. In fünf Seiten des Achteckes; an den Kanten vier in der Mitte abgestufte, pultgedeckte Strebepfeiler; in den seitlichen Schrägen je ein schmales Spitzbogenfenster mit Kleeblattmaßwerk, in der mittleren ein zweiteiliges mit geometrischem Maßwerk. — N. Durch die moderne Totenkammer verbaut. — Schindelsatteldach, im O. abgewalmt.

- Turm. Turm: Westlich vom Langhause, viereckig; im W. rundes Fenster, darüber Rundbogenluke; jederseits Rundbogenschallfenster und rundes Zifferblatt, um welches der Dachrand sich rundbogig ausbiegt. Schindelziegeldach.